

Verlag u. Geschäftsführer
Halle (Saale), Burg 42-44.
Fernruf 1047.
Geschäft von 7 1/2 Uhr früh
bis 5 Uhr nachmittags.
Postfach: Leipzig 181 06.

Schriftleitung:
Halle (Saale), Burg 42-44.
Fernruf 1045.
Sprechzeit: Nur werktags
von 12 bis 1 Uhr mittags.



Sozialdemokratisches Organ für Halle und den Bezirk Merseburg.

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 1,75 RM, vierteljährlich 5,25 RM, durch die Post bezogen monatl. 1,75 RM, ohne Zustellungsgebühr.

Erscheint jeden Freitag nachmittags. Anzeigen bis morgens 9 Uhr erbeten, größere tags vorher.

Einzelheft: 20 Pf. für den Willkürer ohne eine halbe; 60 Pf. für Postums, einschließlich an den dreifachhaltigen Zeitstellen.

Eine überflüssige Protestnote.

Zur „Verfassungsänderung“.

Berlin, 19. Sept. (B. Z. M.) Den allierten Regierungen ist von den deutschen Vertretern in Versailles eine Note überreicht worden, in der u. a. aufgeführt wird:
Die deutsche Regierung teile die in der Note der Alliierten dargelegte Auffassung, daß die Verfassung nicht vorzuziehen könne, soweit sie mit dem Friedensvertrag in Widerspruch stehe. Daher habe sie die von der Entente verlangte Ausdehnung des Artikels 80 des Friedensvertrages angenommen. Die deutsche Regierung sehe sich aber genötigt, auf die Ausführungen der alliierten Regierungen zu demerten: Sie habe in ihrer Note durchaus die Auffassung vertreten, daß der Artikel 178 der Verfassung u. a. den Zweck habe, einen eventuellen Widerspruch zwischen Verfassung und Friedensvertrag auszugleichen. In den nicht ohne weiteres klaren Bestimmungen des Friedensvertrages gehe auch Artikel 80. Das seien die Ausstellungen, womit die deutsche Regierung ihre Auslegung des Artikels begründe. Deutschland habe nicht vorzuziehen können, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker, das von Völkern als einer der Grundbedingen seiner Friedensbedingungen bezeichnet worden sei, gerade für Deutschland und Österreich noch mehr beschränkt werden sollte, als der Wortlaut des Artikels 80 erkennen lasse. Außerdem hätten die alliierten Regierungen nicht beachtet, daß eine Verfassung ein Gesetz von zeitlich unbefristetem Charakter sei, das die Aufnahme allgemeiner Normen zulasse, aber Ausnahmen für Sonderfälle vorbehalte. Die Aufnahme des Artikels 178 sei daher kein Konflikt, sondern eine wohlbedachte Maßnahme. Die Schlußfolgerung der alliierten Regierungen, daß mit dem Artikel 61, Absatz 2 eine Vertragsverletzung herbeiführt werden sei, beruhe auf einer irrigen Voraussetzung. Die deutsche Regierung wolle sowohl die Unterstellung wie den tröstlichen Ton zurück, mit dem die Note feierliche Erklärungen der deutschen Regierung behandle. Die Tatsache der Niederlage Deutschlands gebe dem Völkern nicht das Recht, eine Sprache zu gebrauchen, die Deutschland vor aller Welt verlegen solle.

Schreckensherrschaft in Budapest.

Wie die Wiener Korrespondenz erzählt, hat der italienische sozialistische Abgeordnete Morgari an die sozialistischen Kammerkammern in Italien, Frankreich, England und Belgien ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: In Ungarn herrscht ein Schreckensregiment. 50 000 ungarische Arbeiter seien verhaftet. Wälsch würden sie in den Gefängnissen gelacht. Hunderte würden täglich erschossen oder aufgeföhnt, aus der Doman täglich Leiden Ererbeter geboren. Es sei dringend notwendig, daß die Regierung Friedrich ebenso gestützt würde, wie die Regierung des Erzherzogs Joseph gestützt worden ist. 18 ungarische Proletariat verlange nach der brüderlichen Hilfe des Proletariats in den Ententeländern.

Zu Bullitts Enthüllungen.

Nach einer Meldung aus Washington vom 18. September hat Bullitt im Laufe seiner Erklärungen in der Senatskommission ein Exemplar von Wilsons ursprünglichem Völkern und Vorschlag überreicht, das von Wilson eigenhändig auf seiner eigenen Schreibmaschine geschrieben war. Dieses Exemplar hat Bullitt feierlich vor Oberst Koehne gehalten. Bullitt erklärte nach, daß Lansing, White und Völk die Meinung über den Friedensvertrag so deutlich wie nur möglich ausgedröckt haben und daß ihre Ansichten nicht weniger als begründet waren.

Wie das Pressebüro Tokio meldet, hat die Fröhen-Association in London eine offenbar autorisierte Erklärung aus der Downing Street veröffentlicht, in der gesagt wird, die Erklärungen Bullitts seien ein partiell zusammengestellter Bericht über eine private Unterredung mit Lloyd George bei einem Frühstück nach Bullitts Rückkehr aus England, zusammengesetzt mit einer Mischung aus Unterredungen mit anderen Leuten. (?)

Kohlenkatastrophe in Wien.

In Wien herrscht eine schreckliche Kohlennot. Infolge dessen wurde gestern, den Sonntag, den 21. September, ab den sechs der elektrischen Straßenbahnen und der Wohnen Wien-Verkehr und Wien-Aden eingestellt. Gash, Kaffeehäuser, Konzerthäuser, Kinos und Varietés müssen um 11 Uhr abends geschlossen, die Gasuhr um 10 Uhr gestoppt sein. Die elektrischen Anlagen werden außer Betrieb gestellt. Voraussichtlich werden binnen Kürze auch die Industrie und Gewerbebetriebe, die Zentralheizung usw. vom Bezug elektrischer Energie ausgeschlossen werden müssen.

Durch die Einstellung des Straßenbahnverkehrs erleidet die Stadt einen Einnahmeausfall von 700 000 bis 800 000 Kronen. Obgleich die Entente auch auf Gas- und Elektrizitätswerte über, ist der Zusammenbruch der südböhmischen Finanzen zu erwarten.

D'Annunzio in Fiume.

Wien, 18. Sept. (B. Z. M.) Die Unterhandlungen des Generals D'Annunzio, die dieser durch Vermittlung von Wälkern Fiume mit D'Annunzio eingeleitet hatte, sind bisher an dem Wälkern und des Diktators gescheitert. Fiume ist für einen Monat

mit Lebensmitteln versorgt. Waffen und Munition gibt es für drei Monate. D'Annunzio will persönlich nach Rom reisen, um mit D'Annunzio zu verhandeln. Er hat inzwischen an die Offiziere und Mannschaften D'Annunzios einen Aufruf gerichtet, in dem er mitteilt, daß die von der Regierung gelehrte Kritik zum Nachteil der letzteren militärischen Einheiten verfallen sei und daß die Kräfte künstlich als Deserteure behandelt werden würden. Es haben aber noch keine 100 Mann D'Annunzio verlassen. Die Presse, die im allgemeinen D'Annunzio nicht feindlich gesinnt ist, wünscht den baldigen Abbruch des Fiumenabzuges, da er die Corriere della Sera bemerkt, eine unpolitische innen- und außenpolitische Lage geschaffen habe.

Was wird aus Schlesien?

Obstruktion des Zentrums.

Ueber die oberschlesische Frage verbreitet B. Z. M. das Folgende: Der 18. Anstoß der Preussischen Landesparlamentarier leitet gestern die oberhalb schlesische Frage und den Geleitentwurf über die Erweiterung der Selbständigkeit der Provinzialverbände. Die gestern in einem Teil der Presse erfolgten Mitteilungen über die Gewährung beschleunigter Autonomie an Oberschlesien, Bildung einer Provinz Oberschlesien und Bildung eines Landesrates und eines Dreimännerkollegiums haben in der gesamten Kommission Aufsehen und Verwunderung erregt. Es wurde festgestellt, die Mitteilungen aus der Reichsstatistik stammen und zurückzuführen sind auf Äußerungen des Reichsfinanzministers Erberger zu Vertretern der Presse. Ministerpräsident Gierch und Minister des Innern Geinert nahmen scharfe Stellung gegen diese Methode, die Presse zu informieren, die sich leider immer wiederholte und nur aus dem Verzeihen zu erklären sei. Brechen vor vollendete Tatsachen zu stellen. Alle bezüglichen Fragen seien durchaus noch nicht präuziert.

In der Beratung wurde der in die Form eines Gesetzentwurfes gebrachte Antrag des Zentrums in zweiter Lesung verhandelt, § 1. Neuorganisation der Provinz Schlessen in eine Provinz Oberschlesien und eine Provinz Niederschlessen, wurde angenommen.

Bei der weiteren Beratung ergab sich hierüber einmütig darüber, daß die technische Durchführung der übrigen Paragraphen des Zentrumsantrages unmöglich sei, da die Vermögenszusammenberathungen zwischen beiden Provinzteilen in dieser Weise zu regeln ganz unmöglich sei. Es wurde daher beschlossen, eine Unterkommission einzusetzen, die eine passende Form finden soll. Diese Unterkommission soll heute ihre Arbeit beginnen.

Bei der Vorlage über die Erweiterung der Selbständigkeit der Provinzialverbände kam es bei den grundsätzlichen Paragraphen zu einem Konflikt zwischen dem Zentrum und den Sozialdemokraten. Nach § 1 über die Provinzialverbände berechtigt sein, durch Provinzialstatute über die Regelung solcher Fragen der Schulverwaltung zu beschließen, die für die Bevölkerung der einzelnen Provinzen von besonderer Bedeutung sind. Die Sozialdemokraten beantragten hier einen Zusatz, wonach hierbei nur solche Fragen der Schulverwaltung in Betracht kommen sollten, die von der Landesregierung bestimmt würden. Begründet wurde dieser Antrag von sozialdemokratischer Seite damit, daß nach Befassung der Vorlage die Provinzialverwaltungen im Rahmen der bestehenden Gesetze völlig frei in der Auswahl der zu regelnden Fragen sein würden, was viel zu weit gehe. Nachdem dieser Antrag mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei angenommen worden war, erklärten die Zentrumsvertreter, daß sie nunmehr kein Interesse an der Weiterleitung des Gesetzentwurfes hätten. Es wurde schließlich die Entscheidung der ganzen Wälsche beschlossen und somit der Kernpunkt der ganzen Vorlage ausgeschaltet. Die weiteren Kommissionsverhandlungen wurden vorläufig abgebrochen und eine Weiterberatung nicht anberaumt.

Die Engländer in Palästina.

Während des Krieges ist esrichtig darüber diskutiert worden, Palästina den Juden zur Errichtung einer eigenen Nation zu überlassen. Auch in Deutschland wurde, als man noch in Siegeserwartung schwamm, mit der Übergabe des Palästinas dieses Problems behandelt. Die Ententeemächte waren nicht einmütig über die Frage der Anerkennung der jüdischen Bestrebungen, die auf eine Zusammenfassung der über die ganze Welt verstreuten Juden, auf die Schaffung einer jüdischen Nation in der Juden der in unterirdischen Kellern unter Verödung einer jüdischen Bevölkerung hinanzuführen, den Juden die Überlassung Palästinas zu überlassen. Jetzt, da die Versprechen eingeholt werden sollen, steigt das Vieh ganz anders.

Der Sekretäner Korrespondenz der Londoner Times spricht bereits davon, daß es sich wahrscheinlich als unmöglich erweisen würde, die Verträge über Palästina den Juden zu übertragen. Er weist darauf hin, 500 000 Palästinaer und 60 000 Christen würden 80 000 Juden gegenüber, Wohnsitznehmer und Christen hätten sich zur Anwendung der drohenden Gefahr einer jüdischen Herrschaft zusammenschließen. Die Briten würden eine deutsche Herrschaft einem jüdischen Winterbekehrten vorziehen. Man „hofft“ daher in Palästina, daß England sich zur Übernahme der Vormundschaft bereitwillig werde.

Das ist die allseits anerkannte Stimmungswelle, die bisher allen amerikanischen Bestrebungen vorausging. Es kommt sicher nur noch darauf an, wie England sich über diese Frage mit seinen Verbündeten auseinandersetzen. Gleichwohl diese Frage zu lösen, kann nicht ohne einen sehr gefährlichen Kampf Palästina zu sein, wie selbst ich diesen Aus der geplanten „Palästinafrage“ für bedrohlich oder nach einem eigenen Staatswesen drängende Juden wird eine neue Ausdeutungstätigkeit des englischen Imperialismus geschaffen.

Zum Münchener Urteil.

Die Stimme eines nicht vernommenen Zeugen.

Unter dieser Überschrift erlört Dr. med. Schallenberg, ehemaliger Oberarzt der bayerischen Roten Armee, in unserer Wälkener Korrespondenz, Der Kampf, u. a. Folgendes:
Der Reichsanwalt Dr. Sauter hat mich und eine Reihe anderer Personen als Entlastungszeugen in dem Prozeß Teitel und Gessellen geladen. Das Gericht hat die Vernehmung aller dieser Zeugen abgelehnt.
Am Interesse der Wahrheit sehe ich mich daher genötigt, hier öffentlich mitzuteilen, nach ich als Entlastungszeuge zu sagen gehabt hätte.

Ich bin der seltenen Heberzeugung, daß Galthofer an der Erschießung der im Ostpoldammummal Verhafteten unschuldig war, denn ich war augen an der Wälscher ihm am 30. April 1919 um 10 Uhr abends die Radreise von den Erschießungen brachte und ihm sagte: „Du hast den Befehl nicht ausgeführt. Galthofer wurde leidenhaft, fürchte auf seinem Stuhl jurid, schlug die Hände nach das Gesicht und schrie: „Das ist ein Verbrechen, das bricht mir den Hals. Ich bin nicht schuld daran, ich habe keinen Befehl gegeben.“ Dieser Ausdruck des Entsetzens und der Verwundung war der furchtbare, den ich in meiner Wälkener Korrespondenz Artikel bei einem Manne gesehen habe, so elementar, daß von einer Verhellung keine Rede sein konnte.

Wie wenig blutiger Galthofer war, das beweist er, als er wenige Minuten vor dem Erschießen Schreies auf meinen Wunsch zwei Mal die Wälscher unterdrückte, die ich ausgeliefert hatte, um den Wälscher Galthofer in die Höhe zu ziehen, dann nach dem Abends um Dachtönen nach dem Ostpoldammummal übergeführt werden und war schon auf dem Wege dahin, wo er jedenfalls erschossen worden wäre. Ich veranlaßte, daß er an der Sicherheit gebracht wurde, und schiedte den Zeugen, die seine Heberzeugung in dem Ostpoldammummal angeordnet hatten, eine Mitteilung, daß ich den Wälscher Kro-Galthofer in Gewahrsam genommen hätte und er sich unter meinem Schutze befände. Ich gab zu Galthofer und bot ihm, den Schein zu unterschreiben. Er gab bereitwillig seine Unterschrift und schrieb noch eine einwärtigen Bemerkung auf einen der Scheine. Der Wälscher Galthofer hat alles in dem Ostpoldammummal mitgemacht, was ich nach dem Abends um 10 Uhr und im Gefängnis ein bezauberndes Leben führt, im Garten spazieren gehen und mit den Wälscher plaudern darf, während die politischen Gefangenen, an deren Händen kein Blut steht, in breiter Einzelhaft sitzen mit niemand sprechen dürfen und im Ostpoldammummal wie Hühner im Strauß umherlaufen. Ich war wiederholt Augenzeuge der Verurteilung des Wälscher.

Daß Galthofers Unterschrift wiederholt gefälscht worden sei, habe ich in den letzten Tagen der Märzpublikation verschiedentlich gehört. Es war Galthofer unmöglich, alle die Schriftstücke gründlich zu prüfen, die ihm zur Unterzeichnung vorgelegt wurden. Ich glaube daher nicht, daß er eine Fälschung von Unterschriften Galthofers, sondern habe es nicht für aus geschlossen, daß bei dem letzteren der Arbeit eine echte Unterschrift von ihm eingeschrieben wurde.

Auf Grund dessen, was ich selbst miterlebt habe, nach ich an Ausdrücken von Horn und Empörung selbst gehört habe, und nach mit dem Ostpoldammummal mitgeteilt wurde, erkläre ich, daß ich der selten Heberzeugung bin, daß die Erschießung der Verhafteten im Ostpoldammummal nicht erfolgt wäre, wenn die Mitglieder der Roten Armee nicht so ungenötigt durch die widerrechtliche Ermordung von Wälscher durch die Regierungstruppen und durch deren Drohungen gezwungen worden wären.

Schon in der Nacht zum 30. April war es mir und ungezählten Mitgliedern der Roten Armee bekanntgeworden, daß nicht nur Soldaten berieten, sondern auch Sanitäter und Wälsche, die sich der Märzpublikation zur Verfügung gestellt hatten, widerrechtlich erschossen worden seien. Ich habe mich deshalb am 30. April, schon zwischen 11 und 12 Uhr früh in dem Wälscher, Galthofer und bei einem der Herren des Fünftehnerausschusses der Verhafteten, sofort die Absendung von Parlamentären zu veranlassen, die von den Regierungstruppen die Aufschirung erlangen sollten, daß die Sanitätsmannschaften der Roten Armee als unverletzlich anerkannt tollten. Ich hatte daher nicht für nötig gehalten, eine solche Vereinbarung mit den Regierungstruppen zu treffen, da ich es für selbstverständlich hielt, daß Mitglieder des Sanitätskorps einer Armee nicht bei Ausübung ihres Berufes erschossen würden.

Einer meiner Untergebenen hatte außerdem nach Schleichheim an die Regierungstruppen telephoniert, hatte die Anerkennung des Roten Kreuzes der Roten Armee verlangt und hatte sich über die widerrechtliche

Erschießung von vier Sanitätern durch Wehrmachtstruppen bei Rosenhofen und Starbarb beschriftet. Ein Offizier antwortete ihm, daß die Sanitäter erschossen worden seien, weil sie brennend gewesen seien und auf die Regierungstruppen geschossen hätten. Er gab also die Erschießung u. Weiterhin bemerkt er in brutaler Weise: „Wenn wir hineinkommen, werden wir sofort mit allen roten Sanitätern aufhauen.“ Wälsche, wälsche die Parlamentäre der Wehrmacht, die in Starbarb beim Wälscher saßen und mit den Wehrmachtstruppen befreundet wurde, hatten sich in Rosenhofen, wo wir die Vorposten der Regierungstruppen trafen, Offiziere und Mannschaften auf das rasche beschossen und uns mit dem Tode bedroht.

Am Morgen des 30. April erschienen in München Strakenoffiziere, die die widerrechtliche Erschießung von vier Sanitätern der Roten Armee, eines Wälscher Mannes und einer Anzahl von Mitgliedern der Wehrmacht meldeten.

Diese Mitteilung bewirkte nach Auflegen von Augenzeugen, die mich wiederholt vernommen wurden, auf Wälscher, wälsche die Parlamentäre, die in Starbarb beim Wälscher saßen und mit den Wehrmachtstruppen befreundet wurde und sofort alle lebend Verhafteten erschossen werden ließen.

Wie wenig blutdürstig die Wehrmacht im Gegenlicht von den Regierungstruppen war, beweist folgendes der Umstand, daß in den

leben Tagen des April in Daxau ein Offizier verhaftet wurde, der Spionage betrieben hatte, um die Stellungen der italienischen Armee an der Front zu ermitteln zu lassen. Es wurden bei ihm Zeichnungen der Stellungen vorgefunden, die sehr genau eine genaue Kenntnis der Stellungen der italienischen Armee an der Front gaben. Er wurde im Hauptquartier in Daxau verhaftet, dort gut verpflegt, anständig behandelt und dann — in Freiheit gelassen.

Das nicht nur dieser Spion wurde gefangen, sondern nachfolgende Spionagen, die ebenfalls niemals erfolgt sind. Wer will sich das noch wundern, daß unter der Herrschaft einer geregelten Erziehung die Spionage als bekannt wurde, wie genau die Regierungstruppen gegen die Verteidiger der Vaterlandsliebe vorgehen.

Ich wiederhole also nochmals, daß ich bei jeder Überlegung bin, daß die Erziehung im Vaterlandsliebe niemals erfolgt werden, wenn nicht die Regierungstruppen mit unerschütterlicher Festigkeit vorgehen wären, und damit Anstöße zu der Zeit gäbe, die dann den Vorwand gab, Umverteilung von unwilligen Menschen als Verbrecher erklären zu lassen.

Zum Schluß bemerke ich noch, daß ich im letzten Abend des 30. April bei allen Gesprächen über die Verhandlungen nicht ein einziges Mal gehört habe, daß die Verhafteten im Hauptquartier als Geiseln bezeichnet wurden. Das habe nur gehört, daß man sie als Spionagen- und Unteroffizierskader und Ausreißer für die Regierungstruppen bezeichnete, als gefährliche Gegenrevolutionäre. Daraus ist nicht als Folge gezogen und nicht als Geiseln betrachtet worden, so waren sie nicht gefangen worden.

Von großem Interesse ist auch eine Aufsicht des Münchener Reichsanwalts Dr. Fischer, die das schwebende Verfahren gegen die teubenerische Ausschussung des Prozesses durch reaktionäre Richter nicht als Folge gezogen und nicht als Geiseln betrachtet worden, so waren sie nicht gefangen worden.

„Ob im April und Mai in München nicht noch andere für die Sache wichtige Dinge gesehen sind, Anstreifungen verurteilter Regierungstruppen, unerschütterliche Erziehung und Widerstand von Protestanten, für deren Grausamkeit aus jedem Wort zu sehen ist, niemand wird verurteilen, die Verurteilung der Regierungstruppen abzuwarten. Wenn aber die teubenerische Ausschussung des Prozesses durch reaktionäre Richter wieder und wieder in die Öffentlichkeit gelangt, während sie für die anderen Fälle kaum eine Stelle übrig gelassen hat und das meiste geflüstert ist, wie es liegt darin eine bewährte und wohlüberlegte Methode. Für die Regierung und alles zum Anlaß, dem politisch unruhigen Teil des Vaterlands nicht ohne Besorgnis zu machen und dieser Besorgnis nicht ohne weiteres entgegenzutreten. Der Sozialismus hat allen Grund, über diesen Verstoß gegen die Verfassung nicht zu sprechen und es genügt zu brandmarken. Denn der Kapitalismus ist die Hauptursache der Verurteilung der unteren Klassen und damit der Hauptursache auch des Sozialismus.“

Sollten die Verurteilung der Verurteilung durch den Reichsanwalt in Berlin seine Worte. Bis hier haben sie von dieser Art nicht mehr gesagt.

Ueber die Prozeßführung

Die Art der Verhandlung in dem Prozeß wegen der Erziehung der Münchener Geiseln war eine derartige alle Rechte und Geiseln verletzende, daß es unbedingt erforderlich ist, die durch die verurteilten Verurteilten der teubenerischen Ausschussung des Prozesses durch reaktionäre Richter nicht als Folge gezogen und nicht als Geiseln betrachtet worden, so waren sie nicht gefangen worden.

Schon der Name „Vollstreckung“ ist nur dazu geeignet, den Namen der teubenerischen Ausschussung des Prozesses durch reaktionäre Richter nicht als Folge gezogen und nicht als Geiseln betrachtet worden, so waren sie nicht gefangen worden.

„Daher ist das Verfahren bei diesen Verurteilungen vollkommen der Billigkeit des Vorsitzenden überlassen, der Vorsitzende im Geiselnprozeß, Oberlandesgerichtsrat Müller, der als der schriftliche Richter von München bekannt ist, machte von seinen Rechten nicht nur den schärfsten Gebrauch, sondern richtungslos ging er zum Nachteil der Angeklagten noch weit darüber hinaus.“

Der Vorsitzende hat sich zu erkennen gegeben, daß er von vornherein die Verhandlung für eine unerschütterliche Erziehung der teubenerischen Ausschussung des Prozesses durch reaktionäre Richter nicht als Folge gezogen und nicht als Geiseln betrachtet worden, so waren sie nicht gefangen worden.

Der Vorsitzende hat sich zu erkennen gegeben, daß er von vornherein die Verhandlung für eine unerschütterliche Erziehung der teubenerischen Ausschussung des Prozesses durch reaktionäre Richter nicht als Folge gezogen und nicht als Geiseln betrachtet worden, so waren sie nicht gefangen worden.

Gegen den Obdiktur.

Ein probates Mittel.

Tablitzki-Mitter berichteten aus Freiburg i. B. vom 14. September: „In einer hier stattgefundenen großen öffentlichen Versammlung der Eisenbahner wurde beschlossen, eine Resolution an die Regierung abzugeben, in welcher verlangt wurde, daß innerhalb 48 Stunden Schlichtung für die Obdiktur werden, widrigenfalls die Schlichtungen von den Eisenbahnen der Verbesserung ausgeschlossen würden. Unter solcher Deklaration aufgegebenen Wagen würden beschlagnahmt.“ — Die Freiburg Eisenbahner haben ihren Beschluß bereits in die Tat umgesetzt und bereits einige Schlichtungen an dem dortigen Bahnhof beschlagnahmt. Die Stadt ist nach der Stadt vertrieben und dort zu tätigen Freizeiten der Beschäftigten geübt worden.“

Rebellische Magistratsbeamte.

„Aus Stellen wird gemeldet, daß die Stadtverordnetenversammlung von dem demotokratischen Magistratsbeamten gekündigt wurde. Sie hatten die Erziehung des Sitzungsprotokolls befehligt und forderten von dort aus mündliche Verhandlungen mit dem Oberbürgermeister wegen ihrer Gehaltsforderungen. Dabei kam es zu dem erwähnten Kündigungsbeschlusse, daß die Sitzung aufgegeben werden mußte.“

Gegen die Roste-Gefahr.

Roste ist von seiner Offiziers-Verhärter herant eingestuft und in Sicherheit gestellt worden, daß er gar nicht mehr sich, was um ihn herum vorgeht. Die Gefahr einer Gegenrevolution von rechts gibt es für ihn nicht, das verifiziert er bei jeder passiven und unpassiven Gelegenheit immer wieder, soviel auch die Offiziers-Verhärter durch ihre unerschütterlichen Gegenbesuche liefern mag. Seit bei Roste, laut dem Bericht, der Reichsanwalt Fischer, folgende Äußerungen gemacht:

„Von der oberen Truppenführung kann ich sagen, daß sie 1000 Mann unter mir steht. Von den Oberoffizieren, die ein politisch unruhiges Gemüte haben, ist keiner mehr im Dienst. Das ist von dem unteren Regimente noch eine Anzahl unerschütterlicher Soldaten, die ich unter mir habe. Ich werde mich mit ihnen abgeben und mich mit ihnen abgeben.“

„Ob der Herr Reichsanwalt mit seinem naiven Optimismus bei den Verurteilungen der teubenerischen Ausschussung des Prozesses durch reaktionäre Richter nicht als Folge gezogen und nicht als Geiseln betrachtet worden, so waren sie nicht gefangen worden.“

„Die teubenerische Ausschussung des Prozesses durch reaktionäre Richter nicht als Folge gezogen und nicht als Geiseln betrachtet worden, so waren sie nicht gefangen worden.“

„Die teubenerische Ausschussung des Prozesses durch reaktionäre Richter nicht als Folge gezogen und nicht als Geiseln betrachtet worden, so waren sie nicht gefangen worden.“

„Die teubenerische Ausschussung des Prozesses durch reaktionäre Richter nicht als Folge gezogen und nicht als Geiseln betrachtet worden, so waren sie nicht gefangen worden.“

„Die teubenerische Ausschussung des Prozesses durch reaktionäre Richter nicht als Folge gezogen und nicht als Geiseln betrachtet worden, so waren sie nicht gefangen worden.“

„Die teubenerische Ausschussung des Prozesses durch reaktionäre Richter nicht als Folge gezogen und nicht als Geiseln betrachtet worden, so waren sie nicht gefangen worden.“

„Die teubenerische Ausschussung des Prozesses durch reaktionäre Richter nicht als Folge gezogen und nicht als Geiseln betrachtet worden, so waren sie nicht gefangen worden.“

„Die teubenerische Ausschussung des Prozesses durch reaktionäre Richter nicht als Folge gezogen und nicht als Geiseln betrachtet worden, so waren sie nicht gefangen worden.“

„Die teubenerische Ausschussung des Prozesses durch reaktionäre Richter nicht als Folge gezogen und nicht als Geiseln betrachtet worden, so waren sie nicht gefangen worden.“

„Die teubenerische Ausschussung des Prozesses durch reaktionäre Richter nicht als Folge gezogen und nicht als Geiseln betrachtet worden, so waren sie nicht gefangen worden.“

„Die teubenerische Ausschussung des Prozesses durch reaktionäre Richter nicht als Folge gezogen und nicht als Geiseln betrachtet worden, so waren sie nicht gefangen worden.“

„Die teubenerische Ausschussung des Prozesses durch reaktionäre Richter nicht als Folge gezogen und nicht als Geiseln betrachtet worden, so waren sie nicht gefangen worden.“

12.000 Schornsteine mit 12.000 Schornsteinen, 12.000 neue Schornsteine, die 12.000 neue Schornsteine für die Ziele der Umwälzung. Und je mehr man sie verdrängt, desto mehr so mächtiger, desto mehr so mächtiger. In Weltkriegen wie anderswo!

Zweite oder dritte Internationale?

Die Abstimmung in der Schweiz.

Von der Abstimmung unserer Schweizer Genossen über den Eintritt in die 3. Internationale, über die wir bereits berichteten, liegt es, das Eingangswort an:

„Von 50.000 Mitgliedern, die der Partei angehören, haben 22.000 an der Abstimmung teilgenommen, von denen sich 13.975 gegen und 8.025 für den Eintritt ausgesprochen haben.“

„Das ist jetzt also die Mehrheit der Abstimmungen gegen den Eintritt, erklärt hat, ist der Vorgesetzte beschuldigt geworden. Die schweizerische Sozialdemokratie ist demnach zwar aus der zweiten Internationale ausgetreten, schließt sich aber der Moskauer Internationale nicht an.“

„Der Ausgang der Schweizer Abstimmung, schreibt die Zeitung, dürfte für alle diejenigen, die mit voller Bestimmtheit mit dem Anstöße gerechnet haben, eine peinliche Überlegung bedeuten. Auch auf unserer furchtbaren Reichsregierung wurde die Ansicht ausgesprochen, es sei mit aller Bestimmtheit mit dem Anstöße der Schweiz an der Moskauer Internationale angeschlossen hat, ist als ein politischer Verlust zu betrachten, auch der völligen Zustimmung der Beschäftigten in den ausländischen Bruderparteien. Wer die schweizerische Parteipresse, wenn auch nur in den letzten Wochen, aufmerksam verfolgt, konnte unschwer erkennen, daß dem schürmischen Verlangen Gruppe in der Partei, den Anstöße an die Moskauer Internationale zu vollziehen, eine immer wachsende Opposition in den Reihen der Partei entgegenstand. Mit Ernst und Schärfe wurden in der schweizerischen Parteipresse alle Gründe für und gegen den Anstöße erörtert, alle Mischungen in der Partei konnten ihren Standpunkt zur Geltung bringen und die Folge war, daß die Mehrheit der Partei, unbeschadet ihrer Sympathien für die russische Revolution, den Anstöße an die schweizerische Internationale verwarf, weil sie darin weder eine Förderung des Arbeiterbewusstseins der Internationale, noch eine Verwirklichung des internationalen Kampfes der schweizerischen Sozialdemokratie zu erblicken vermochte. Sie befürchtete vielmehr — und mit Recht — eine Schwächung ihrer internationalen Stellung und eine Verstärkung der latente Gegensätze innerhalb der Partei, die die Gefahr einer Spaltung in gefährliche Nähe rief.“

„Der Ausgang der Schweizer Abstimmung bedeutet keineswegs, daß die schweizerische Sozialdemokratie sich nun als Faktor bei dem Aufbau der Internationale selbst ausschließt. Das ist im Gegenteil. Durch ihre Abstimmung hat sie erwiesen, daß sie nur den ihr vorgeschlagenen Weg der Schaffung einer aktionsfähigen Internationale abgelehnt hat. Bei allen künftigen Versuchen, eine solche Internationale zu schaffen, kommt die schweizerische Sozialdemokratie nach wie vor als wichtiger Faktor mit in Betracht.“

Kostringen für die 3. Internationale.

Nach den Konferenzen von Ober- und Unterfall hielten nun auch die Sozialisten von Kostringen ihre überaus stark besuchte Konferenz zur Vorbereitung der politischen Lage ab. In erster Linie galt es Stellung zu nehmen zum französischen Nationalkongress und dessen Verhandlungen. Mit dem Vertreter der lothringischen Sozialisten Brot am Nationalkongress ging die Konferenz einig ein, weil er für die Unterzeichnung des Friedensvertrages gestimmt habe. Wie die ober- und unterlothringischen Parteikonferenzen protestiert auch die lothringische Konferenz gegen die verurteilten Ausweisungen politischer Franzosen in die russische Unterdrückung der sozialistischen Arbeiterbewegung, gegen die Verhängung des Belagerungszustandes im Oberfall und Kostringen und trat mit Resolution für die Verwirklichung der Räte-, Gewerkschafts- und Arbeiterbewegung und des gesamten sozialistischen Kampfes ein.

Nach einem langen einleitenden Referat des Reichstages der lothringischen Parteikonferenz, über die dritte Internationale, enthielt eine lange und heftige Debatte über das für und Wider des Beitritts. Von mehreren Seiten wurde darauf verwiesen, daß Kostringen jetzt noch nicht politisch für den Beitritt der dritten Internationale sei. Mit großer Mehrheit entschied sich aber die Konferenz für den Beitritt zur dritten Internationale, was voll in einer der nächsten Konferenzen erfolgen.

„Das Schicksal ihrer Konferenz erheben die Verurteilten noch den allerhöchsten Protest gegen die Wirtschaftskrise in der lothringischen Industrie; es sollte nur gerade überall und seit Beginn der Eisenbahnverkehrs durch die Franzosen beruhte in derselben eine unerschütterliche Volkswirtschaft, auf die sich keine Wünsche künnten.“

Wie's die Agrarier treiben!

Am Hannoverischen Volkswirtschaftsrat kürzlich ein Mitglied der landwirtschaftlichen Kommission der Lebensmittelausschusses, seine Erlebnisse auf dem Lande wie folgt: „Die Kommission hat festgestellt, daß der Schichtarbeiter, verbunden mit ungenügender Nahrung, der Hunger, große Mengen an Lebensmitteln entgegen hat. In Getreide haben die meisten Landwirte 20 bis 30 Zentner und darüber zu wenig abgeerntet. Die Butter- und Milchlieferungen sind sehr schlecht zu bescheiden. Viele Schichtarbeiter wurden ohne Plomben vorgefunden. Sämtliche Riten über Vieh und Getreide waren unvollständig ausgeführt. Es wurde eine große Anzahl verheirateter Schweine, Rinder, Kühe und Geflügel verurteilt. Die Butter- und Milchlieferungen sind sehr schlecht zu bescheiden. Viele Schichtarbeiter wurden ohne Plomben vorgefunden. Sämtliche Riten über Vieh und Getreide waren unvollständig ausgeführt. Es wurde eine große Anzahl verheirateter Schweine, Rinder, Kühe und Geflügel verurteilt.“

„Die Kommission hat festgestellt, daß der Schichtarbeiter, verbunden mit ungenügender Nahrung, der Hunger, große Mengen an Lebensmitteln entgegen hat. In Getreide haben die meisten Landwirte 20 bis 30 Zentner und darüber zu wenig abgeerntet. Die Butter- und Milchlieferungen sind sehr schlecht zu bescheiden. Viele Schichtarbeiter wurden ohne Plomben vorgefunden. Sämtliche Riten über Vieh und Getreide waren unvollständig ausgeführt. Es wurde eine große Anzahl verheirateter Schweine, Rinder, Kühe und Geflügel verurteilt.“

„Die Kommission hat festgestellt, daß der Schichtarbeiter, verbunden mit ungenügender Nahrung, der Hunger, große Mengen an Lebensmitteln entgegen hat. In Getreide haben die meisten Landwirte 20 bis 30 Zentner und darüber zu wenig abgeerntet. Die Butter- und Milchlieferungen sind sehr schlecht zu bescheiden. Viele Schichtarbeiter wurden ohne Plomben vorgefunden. Sämtliche Riten über Vieh und Getreide waren unvollständig ausgeführt. Es wurde eine große Anzahl verheirateter Schweine, Rinder, Kühe und Geflügel verurteilt.“



Volkspark.
Burgstrasse 27.
Heute, Sonnabend:
Großer Bunter Abend
der Pauli-Sänger.
Sonntag nachmittag:
Garten-Konzert.
4378
Die Geschäftsleitung.

Reih's Bunte Bühne.
B.B.
Gastspiel Oskar Burger
und das übrige vorzügliche
Großstadt-Programm.
4387

Wilsdorfs Gesellschaftshaus,
Karlsruhe 14.
Sonntag, 21. Septbr., von nachm. 3 Uhr an
33. Jahr. Stiftungsfest
des G.-V. Germania (V. d. G. u. V.-V.) 4370
Hierzu ladet ein
Der Vorstand.

Poßnitz.
Konzert
Im Saal ab 3 Uhr: **Ball-Musik.**

Hippodrom
Schloß Freimünde
Sonntag, 21. Septbr.,
nachmittags 3 Uhr:
Gr. Reitsportfest
bei freiem Entree. 4387

Gesellschaftshaus „Reilsburg“
Reilsstr. 59 (Endpunkt der Linie 5).
Heute, von 6 Uhr an:
Eröffnungsballe.
Eintritt frei.
Um zahlreichen Besuch bittet
4368 **Ernst Kauchhauoh.**

Gasthof zum Mohr, Burgstr. 72.
Sonntag: **Bandonium-Kränzchen.**
Martal. 4369 Neueste Schlager. Gammel.

Schwarzer Adler, Sennewitz.
Sonntag, 21. Septbr., von nachm. 3 Uhr an:
Großes Tanzkränzchen:
mit humoristischen Vorträgen. 2382
Mitte Bandonium-Musik - Geselschaft.
Es ladet freundlich ein Der Wirt, Otto Babst.

Hallescher Ausschuss für Leibesübungen e. V. :: Halle (Saale).
Sonntag, 21. Septbr., vormittags 11 1/2 Uhr:
Staffellauf: „Quer durch Halle“
Start am Kafesgarten Teich. Ziel auf dem Badplatz.
Laufstrecke: 4377
Reilstraße, Bernburgerstraße, Grottenstraße, Große
Ulrichstraße, Marktplatz, Leipzigerstraße, Riebeck-
platz, Magdeburgerstraße

Lumpen, Knochen, Papier,
alle Sorten Metalle, sowie Felle,
Koffhaare usw. läuft laufend an
höchsten Tagespreisen.
Leo Feltscher, Wohnprodukten,
Zauberkör. 2.
Telefon 6176. 2330

Geschlechts-Krankel
Rasche Hilfe - Doppelte Hilfe!
Harnschleim, frischer u. veralt. Ausfluß, Heilung
in kürzester Frist, Syphilis, ohne Berufsunfähig., ohne
Einspritzung u. andere Gifte, Mannschwäche, sofortige
Hilfe. Ueber jedes der drei Leiden ist eine aus-
sagefähige Broschüre erschienen mit zahlreichen anat.
Gutachten u. Hunderten freiwilligen Dankeschreiben
Geheilter. Zusendung kostenlos geg. 25 Pf. in Marken
für Porto in verschloss. Doppelbrief oder -umschlag
durch Spezialarzt Dr. med. Danemann, Berlin 404,
Potsdamerstr. 102 B. Sprechstunden: 8-10, 3-4 Uhr.
ausn. Sonnab. u. Sonnt. Genaue Angabe des Leidens
erford., damedie nicht Brosch. gesandt u. kann. *1872

Ansichtskarten
empfeht Volksbuchhandlung, Harz 42/44.

UT
Leipzigerstr. Nr. 80
4306 Fernruf 1254.
Pola Negri
in dem Drama i. 5 Akten
„Vendetta“
(Die Sistrache)
Ein Schauspiel aus den
letzlichen Tagen.
Männliche Hauptrolle:
Harry Liedtke.
Vorführung:
4.30, 6.40, 9.00.
Der Tausendkünstler
Lustspiel in 2 Akten mit
Gedrahn Houberg,
Karl Alstrupp.
Beginn 4 Uhr.

Alte Promenade
Nr. 11a
Fernruf Nr. 5788
Lotte Neumann
in dem Drama i. 4 Akten
Arme Thea!
Nach dem berühmten
Roman von
Rudolph Stratz.
Film i. der Lotte-
Neumann - Serie
1919/20.
Vorführung:
4.10, 6.20, 8.30.
Die neuesten
Wochenberichte.
Beginn 4 Uhr.

1000 te Mark
gehen Ihnen verloren, wenn Sie Ihre Ab-
fälle nicht an uns verkaufen!
Deshalb verkaufen Sie nie anderweitig. Wir zahlen
noch immer die hohen Preise für Lumpen, Eisen,
Kupfer, Blei, Messing, Rotguss, Schafwolle,
Wollstrümpfe usw. 4390

Sheuring & Udermann,
Halle a. S. Triftstraße 24, Tel. 4363.
Eintritt: Große Brannstraße 60/61.
Auf Wunsch freie, kostenlose Abholung.

Wädchen
für die Orte Beuna, Kötzschen, Reipisch
am 1. Oktober gesucht. Zu melden beim Genossen
A. Andras, Beuna, Kolonie. F

Zeitungsausträgerin
für die Orte Beuna, Kötzschen, Reipisch
am 1. Oktober gesucht. Zu melden beim Genossen
A. Andras, Beuna, Kolonie. F

Stenotypistinnen
vermittelt kostenlos
Städt. Arbeitsamt, Salzgrabenstr. 2 I
Fernruf 5502.

Bürgermeister
von der Stadt Artern alsbald gesucht.
Es kommen Personen in Frage, die gründ-
liche Erfahrung im Kommunalwesen nach-
weisen können. Bewerbungen sind bis
spätestens 10. Oktober ds. Ja. an den
Unterzeichneten einzureichen.
Gehalt: 8000 Mark, steigend von 5 zu
8 Jahren um 500 Mark, bis zum Höchst-
betrage von 7500 Mark, vorbehaltlich der
Genehmigung des Bezirks-Ausschusses. Da-
neben werden Teuerungszulagen nach den
staatlichen Sätzen gewährt.
Schöne Wohnung im Rathaus vor-
handen.
Artern hat 6000 Einwohner; starken in-
dustriellen Einschlag. Politisches Verhält-
nis: Zwei Drittel zur Mehrheit im Stadt-
verordneten-Kollegium.
Artern i. Thür., den 17. Septbr. 1919.
Der Stadtverordneten-Vorsteher:
*2811 Weisareloh.

Allgem. Stranzen-
Raffe in Weisburg.
Durch Verles der Na-
tionalversammlung wird
am 1. Oktober 1919 ab
die Wochenhilfe auf der
Vollstreckung der Ehefrauen,
Töchter, Stief- und Stiege-
kinder der Verstorbenen
die mit diesen in häus-
licher Gemeinschaft leben,
auszusetzen u. für un-
bemittelte Wöchnerinnen,
für die nach den belegen-
den Vorschriften kein An-
spruch auf die Wochenhilfe
besteht. Wochenhilfe er-
gänzt. Das Wochen-
geld beträgt für diese
Wöchnerinnen auf die Zeit
von 10 Wochen täglich
1.50 Mk. und das Still-
geld auf die Zeit von
12 Wochen täglich 75 Pf.
Nach dem gelassenen Be-
schlus des Vorstandes wird
den Wöchnerinnen an
Stelle der baren Beihilfen
freie Behandlung durch
die Hebammen und durch
die erkrankten Kinder
die erforderliche Brannt bei
der Heberkunft und bei
Schwangeren-
behandlung gewährt. Wir
vermeinen hiermit die an-
sprechenden Leistungen
Kassenrate: 1918
San.-Kot. Dr. Mummelth,
Fahnenstr. 6.
- Dr. Weisareloh,
Gottwarthstr. 6.
- Dr. Wita,
- Brandauerstr. 4.
Demit die Wöchnerin-
nen bei der Heberkunft
über ihre Ansprüche unter-
richtet und erachtet es
erlaubt, daß sie sich dor-
ber auf unserer Stelle, obere
Burgstr. 6, Muskant über
die erforderlichen An-
zeige einholen.
Verheiratheten Wöchner-
innen wird das Wochen-
geld in Höhe des Kranken-
geldes, jedoch mindestens
täglich 1.50 Mk. und das
Stillgeld in Höhe des Kran-
kengeldes, jedoch min-
destens täglich 75 Pf.,
gewährt.
Die Wochenhilfe soll
nur von einer Kranken-
kasse zu leisten. 2289
Weisburg, 20. Sept. 1919.
Der Vorstand: Engel.
Maurer für dauernd
Hals, Schenkmur.

Ab heute!
Die Gefahren
der Strasse
oder
Die Prostitution.
Großer Aufklärung-
film gegen den Mäd-
chenhandel den jeder
sehen muss.
- 4 Akte.
Spannende Bordell- u.
Detektiv-Szenen.
Jägerlust u.
Jägerleid.
Eine lustige
Jagdgeschichte. -
5 Akte.
Toller Humor.
Auch für Erwachsene.
Orpheum,
12 Steinweg 12.
4365

Licht-Spiele
Ammendorf
Sonnabend und Sonntag:
Der Erlöser der
Armen
(Maria Pavlovna)
Schauspiel in 1 Akten.
Rural
Sie hat's erreicht!
Lustspiel in 3 Akten.
Redegewandte
Herren und Damen,
auch „Insoblen“ über-
aus lustig u. wertvoll eines
täglich. Gebrauchsgartikels
b. hoh. Verdienst. Waren-
muster gegen 3 Mk., auch
in Briefmarken. 2888
Gottfried Schröter,
Gerstedt. (Hansf. Secker),
Bethliedertstraße 30.

Sozialdemokratischer
Verrein Halle u. Saalkr.
U. S. P. D.
Todesanzeige.
Am 18. September
Anb. unter Mitteilb.,
der Mauer
Max Ziegler
im Alter v. 38 Jahren,
ihre feinen Verdienste
Der Vorstand.
Die Beerdigung fin-
det am Montag, den
21. September, nachm.,
3 Uhr, auf dem Beerdig-
ungshalle des Gertrauden-
friedhofes statt. 4397

Sozialdemokr. Verein
Halle-Saalkr. (U. S. P.)
Den Mitgliedern
teilen wir mit, daß
der Maurer
(16.
Max Ziegler (Ulrich),
am Donnerstag, nach
kurzer Krankheit,
verstorben ist.
Die Angehörigen
Der Vorstand.
Die Beerdigung fin-
det am Montag,
den 22. September,
nachmittags 3 Uhr,
auf dem Gertrauden-
friedhofe statt. 4380

Romanus Skipka & Co.
Möbelvertrieb
Leipzigerstrasse 18 u. Steinweg 20
Bettstellen
in Nussbaum u. Eiche gestrichen
inkl. Patent- u. Auflegematrassen Mk. 260.-
Verkleid. u. Kleiderschränke Mk. 250.-
Küche-, Schlaf- u. Speisezimmer
in allen Preislagen. - 4356
Sämtliche 4360

Schmieröle und Fette
kaufen Sie in guten Qualitäten in jeder
Menge, auch kleinsten, vornehmlich in der
Verkaufsstelle für
techn. Öle, Fette und verw. Produkte
HALLE (S.), Herrenstr.-nase 25.
Großer Aufklärung-
film gegen den Mäd-
chenhandel den jeder
sehen muss.
- 4 Akte.
Spannende Bordell- u.
Detektiv-Szenen.
Jägerlust u.
Jägerleid.
Eine lustige
Jagdgeschichte. -
5 Akte.
Toller Humor.
Auch für Erwachsene.
Orpheum,
12 Steinweg 12.
4365

Familien-Nachrichten.
Am 18. d. M., 11 1/2 Uhr vormittags, starb
meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Schwieger- u. Großmutter,
Frau Rosalie Köhler,
nach langem, schwerem Leiden. Dies
nach langem u. Bekannten zur trauerigen
Nachricht. 4379
Die trauernden Hinterbliebenen:
F. Köhler und Kinder.
Die Beerdigung findet Montag, den
22. September, 11 Uhr vormittags, auf dem
Gertraudensriedhofe statt.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Bezirksverein Halle.
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß am
Donnerstag, den 18. September, nachmittags
3 Uhr, unser Verbandmitglied, der Maurer
Max Ziegler,
an den Folgen eines Unfalles, nach schwerem
Leiden im Alter von 38 Jahren verstorben ist.
Die Ortsverwaltung.
Die Beerdigung findet am Montag, den
22. September, nachmittags 3 Uhr, von der
Leichenhalle des Gertraudensriedhofes statt.
Wir machen auf einen besondern Be-
schluß aufmerksam, wonach von jeder Ba-
stelle ein Kollege zum Begräbnis delegiert
werden muß. 4375

Statt besonderer Meldung!
Am 18. September, vormittags 11 1/2 Uhr,
entschied sanft nach kurzem, aber schwerem
Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager
und Neffe
Paul Voigt
im blühenden, jugendlichen Alter von 12
Jahren. Um stilles Beileid bitten
Familie Wilh. Voigt,
Halle a. S., Schindlerstraße 31 III.
Die Beerdigung findet Montag, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des
Siedrichhofes aus statt. 4370

Am 13. September, abends 8 1/2 Uhr, ver-
streck nach kurzem, aber schwerem Leiden
mein lieber Mann, unser guter Vater
Friedrich Wege
im Alter von 61 Jahren, 10 Monaten.
Gleichzeitig legen wir hiermit unsern
innigsten Dank für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme und für die reiden
Wohlwunders bei Beerdigung unfere-
ren Entschlafenen. Besondere Dank
den Trägern, dem Schenkverein sowie
Herrn Superintendenten Trobe für ihre
tröstlichen Worte am Grabe. *2840
Amstorf, den 18. September 1919.
Sie trauernde Gattin nebst Kindern.
Ruhe laßt, du guter Vater,
Ruhe laßt in deiner Gruft.
Bis dich Gott aus diesem Grabe
Gibt zu lebtem Götter ruft.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 20. September 1919.

Kulturhande im „sozialistischen“ Deutschland.

Entgegen dem die Arbeiterklasse beim Vernehmen der Nachrichten, daß unser Genosse Hilka seit Dienstag in den Dungen...

Die Art und Weise, wie man mit Hilka bisher verfahren ist, bedeutet einen Skandal allerhöchster Art. Die Stadträte...

Verstand und Gefühl müssen sich aufbäumen gegen solche offensichtliche Prozedereverletzung aus politischen Gründen...

mitgeteilt, daß aus zahlreichen Betrieben Anfragen kommen, ob die von uns mitgeteilten scheinlichen Nachrichten...

Gegen Streikbrecherorganisationen und Arbeitszwang.

Wenn es gilt, die mit großen Opfern erlangten wirtschaftlichen Rechte vor den schändlichen der Reaktion zu verzeihen...

Gen. Kempf führte aus, daß die militärischen Streikbrecherorganisationen gebildet und abgelehnt werden unter dem Schein...

Der Referent betraug eingehend die militärische Streikbrecherorganisation, die den Namen „Verteidiger Arbeitsschutz“ führt...

Die Kampe drang immer kräftiger. Aus dem an die Ende sehenden Petroleum konnte der Dofk kaum noch Nahrung laugen...

brauch oder riefen seine Ausführungen über die Januarbewegung hervor, deren Wählungen er der U. S. B. auslobt...

Gen. Kriehs rechnete mit dem Hauptoffizier gründlich ab. Es wäre ein Verbrechen gewesen, die Arbeiter vor die Maschinen...

Während am Gen. Kriehs im gleichen Sinne gesprochen hatte, ging Gen. Kempf in einem Schlusswort auf die Wünsche des Kommissars...

Übermaliger Streik der Hallischen Holzarbeiter.

Die Holzarbeiter sind abermals durch die Formidabilität der Unternehmern in den offenen Kampf gezwungen worden...

Der Schwebereit ist aber von Verhältnissen zu Verhältnissen mehr unter den Einfluss der Schlichter geraten und hat...

Die Holzarbeiter nahmen zu diesen Vorlesungen am 5. Montag in einer staatsfeindlichen Verammlung Stellung. Sie erklärten...

Die Holzarbeiter nahmen zu diesen Vorlesungen am 5. Montag in einer staatsfeindlichen Verammlung Stellung. Sie erklärten...

Ingenieur Horstmann.

Roman von Wilhelm Segeler.

Als Frau Dübisch mit ihrer Tochter allein war, sonst sie versammelt in einen Stuhl. „Anna, du bist noch verrückt, für Sonntag Götze einzuladen...

Die Kampe drang immer kräftiger. Aus dem an die Ende sehenden Petroleum konnte der Dofk kaum noch Nahrung laugen...

stieß, daß sie Recht nie wiederlässe, sie würde in seine Hand einschlagen. Sie liebt Sie. In der ganzen Düsselborger Gesellschaft...

